

Gemeinde investiert Erbschaft

Dem Alterszentrum Bussnang wird Ende Jahr wegen der Pandemie eine Million fehlen. Die Gemeinde will nun mit einem Darlehen helfen.

Sabrina Bächli

Das Alterszentrum Bussnang hat Geldsorgen. Die Gemeinde Bussnang hat dafür erst kürzlich viel Geld geerbt. Des einen Freud soll nun des anderen Unterstützung sein. Denn die finanziellen Probleme im Alterszentrum sind vor allem wegen Corona entstanden. Angefangen haben die Schwierigkeiten aber mit der Sanierung des Zentrums. Das alte Gebäude an der Viaduktstrasse hatte eine Modernisierung nötig. Doch während der Bauphase traten einige Überraschungen zu Tage. «Es geht um Erdbeben- und Brandschutzsicherheit, um das Dach, das in schlechterem Zustand ist als angenommen und Schadstoffe wie Asbest, die raus mussten. Das konnte man vorher einfach zu wenig gut abschätzen», sagt Ruedi Zbinden, Bussnanger Gemeindepräsident.

Aufgrund der höheren Baukosten hat der Stiftungsrat des Alterszentrums (AZB) mit der Bank einen neuen Kredit ausgehandelt. Denn die Stiftung ist nicht gewinnorientiert und hat deshalb auch einen viel zu geringen Erneuerungsfonds angelegt. Die Rückzahlung wurde mit einer 97-prozentigen Belegung der Betten berechnet. «Das ist die normale Auslastung des Alterszentrums», sagt Zbinden, der auch das Präsidium des Stiftungsrats innehat.

Zu geringe Auslastung wegen der Pandemie

Dann kam Corona. «Lange Zeit hatte man wenig Probleme mit dem Virus, aber dann im Dezember und Anfang Jahr gab es einige Todesfälle», erklärt Zbinden. Im Februar waren von 91 Betten 20 nicht belegt. Zudem gab es aufgrund der Pandemie Mehrausgaben, etwa auch für Überstunden, welche das Personal leisten musste. Und Neueintritte gab es kaum – auch wegen der Pandemie und der ver-



Bereits vor einem Jahr sah man die Bauarbeiten am Altbau des Alterszentrums.

Bild: Andrea Stalder (15. Juni 2020)

schärften Auflagen für Angehörige und Besucher. «Alles in allem ist offensichtlich, dass dem Alterszentrum Ende Jahr eine Million fehlen wird», sagt Ruedi Zbinden.

Aufgrund des erst kürzlich erhöhten Bankkredits wegen der Sanierung war für den Stiftungsrat klar, dass er die Gemeinde als Unterstützerin anfragen wird. «Der Gemeinderat stand vor der Entscheidung, nichts zu tun und das Risiko einzugehen, dass das AZB im schlimmsten Fall bei fehlender Liquidität verkauft werden müsste, oder aber einen finanziellen Beitrag zu leisten», sagt der Gemeindepräsident. Deshalb hat die Behörde entschlossen, dem AZB mit einem zinslosen Darlehen von einer Million Franken zu helfen. Darüber sollen die Stimmbürge-

«Das Darlehen mit der Erbschaft zu finanzieren ist nachhaltig. Das Geld ist sinnvoll angelegt.»



Ruedi Zbinden
Gemeindepräsident Bussnang

rinnen und Stimmbürger an der Urne am 13. Juni befinden. «Wichtig ist dem Gemeinderat, dass dieses Darlehen nicht gesprochen wird, weil man sich mit dem Bauvorhaben verrechnet hat», sagt Martin Hochreutener, Vizepräsident der Gemeinde. Er habe auch schon vernommen, dass es Bürger gibt, die denken, es sei wegen ungenügender Abklärungen im Voraus dazu gekommen. «Es hat klar mit der Unterbelegung und den höheren Ausgaben zu tun, dass dieses Defizit zu Stande kommt», betont auch Zbinden.

Die gute Nachricht im Zusammenhang mit diesem Darlehen sei, dass es nicht mit Steuergeldern finanziert werden muss. «Wenn wir uns die Finanzen der Gemeinde und den guten Rechnungsabschluss 2020

anschauen, dann hätten wir auch mit eigenen Mitteln die Unterstützung leisten können», sagt Zbinden. Allerdings verstarb Anfang Jahr Willi Bissegger, welcher der Gemeinde als Alleinerbin sein gesamtes Vermögen hinterliess, das in etwa der benötigten Summe entspreche. «Willi hat sein ganzes Leben in Lanterswil verbracht und die letzten sechs Jahre im Alterszentrum gelebt», sagt Zbinden, der Bissegger gut kannte, er sei ein bescheidener und angenehmer Zeitgenosse gewesen.

Arbeitsplätze erhalten im Sinne des Erblassers

Die Gemeinde war überrascht über diese Erbschaft, sagt Hochreutener. Die Bedingung für die Verwendung der Erbschaft sei, dass das Geld nachhaltig einge-

setzt werden muss. Die Bussnanger Exekutive will damit aber keine Naturflächen oder andere umwelttechnischen Projekte unterstützen. «Wir finden, dass es auch nachhaltig und im Sinne des Erblassers ist, wenn wir Arbeitsplätze in der Region erhalten», sagt Vizepräsident Martin Hochreutener. Das Alterszentrum ist mit 130 Arbeitsplätzen der zweitgrösste Arbeitgeber in der Gemeinde, wie Zbinden betont. Das gesamte Darlehen kann mit der Erbschaft finanziert werden, sagt der Präsident. «Der Vorteil ist, dass wir dieses zinslose Darlehen in 20 Jahren zurückbezahlt bekommen, das Geld ist also nicht weg, aber sinnvoll angelegt», sagt Zbinden.

Zbinden und Hochreutener sind beide Mitglieder im Stiftungsrat des Alterszentrums. Auch kritische Stimmen, die befürchten, dass sich die Gemeinde nur einsetze, weil etwa Zbinden beide Präsidien führt, gehören deshalb dazu, sagt Zbinden nüchtern. «Wir müssen allerdings schon sehen, dass sich die Gemeinde sonst nicht finanziell am AZB beteiligen muss, mit Ausnahme der gesetzlichen Anteile», sagt er.

In der Gemeindebehörde sei man der Meinung, dass es ihre Aufgabe ist, in schwierigen Situationen mutige Entscheide zu treffen. Dieses Darlehen mit der Erbschaft zu finanzieren und das Geld so nachhaltig und der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen, erachtet der Gemeinderat als den richtigen Weg. «Die Frage kommt sonst schon auf, was wir denn mit dem Geld finanzieren sollen. Das wäre eine schwierige Entscheidung», sagt Zbinden. Deshalb hofft die Behörde, dass das Bussnanger Stimmvolk dem Vorhaben wohlgesinnt ist und den Vorschlag für das Darlehen annimmt. «Ich wünsche mir natürlich ein klares Ja und keinen Zufallstreffer», sagt Ruedi Zbinden.

SP empfiehlt Notargiacomo

Bezirk Die Mitglieder der SP-Bezirkspartei Weinfelden hatten an einer Videokonferenz die Möglichkeit, beide Kandidierenden für diese Berufsrichterstelle kennenzulernen. Martina Notargiacomo habe in allen Belangen überzeugt, wie die SP in einer Mitteilung schreibt. Sie hat langjährige Berufserfahrung als Untersuchungsrichterin und Staatsanwältin. Als Präsidentin des Militärgerichts 2 kennt sie die Rolle als Richterin und verfügt über die fachlichen Voraussetzungen für das Bezirksgericht. Martina Notargiacomo kandidiert als Parteilose. Unabhängigkeit, Kompetenz und eine breite Erfahrung im Beruf und im Privaten zählten zu den wichtigsten Voraussetzungen für das Richteramt. Aus all diesen Gründen empfiehlt sie die SP des Bezirks Weinfelden zur Wahl am 13. Juni. (red)

Schüler sammeln Zigarettensammel und gewinnen

111 Thurgauer Klassen haben am Experiment Nichtraucher der Lungenliga mit Sitz in Weinfelden teilgenommen.

Das Ziel von Experiment Nicht- rauchen ist es, Kinder- und Jugendliche für ein rauch- und nikotinfreies Leben zu begeistern. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler verpflichten sich dazu, während eines halben Jahres keine Tabak- und Nikotinprodukte zu konsumieren. Schweizweit nahmen 1880 Schulklassen am Experiment teil, im Thurgau waren es 111 Schulklassen mit 6. bis 9. Klässlern. 91 Klassen blieben die ganze Zeit über rauch- und nikotinfrei, damit liegt die Erfolgsquote bei rund 82 Prozent, wie die Lungenliga Thurgau mit Sitz in Weinfelden mitteilt.

Unter den erfolgreichen Klassen wurden schweizweit Reisegutscheine der SBB im Gesamtwert von 47 000 Franken verlost. Im Thurgau dürfen sich

nun sechs Klassen aus Altnau, Steckborn, Hüttwilen, Bischofszell, Frauenfeld und Kreuzlingen über einen Preis freuen.

Die 21. Ausgabe des Präventionsprojekts stand im Zeichen

des Litterings. «Das Wegwerfen von Zigarettensammel in die Natur ist ein oft übersehenes und unterschätztes Umweltproblem», sagt Markus Dick, Projektleiter von Experiment Nicht-

rauchen. «Weit über die Hälfte aller Zigarettensammel landet nach dem Rauchen nicht im Abfall, sondern auf dem Boden. Die Stummel enthalten giftige Stoffe, die durch den Schnee und den Re-

gen in die Umwelt und ins Grundwasser gelangen. Fische und Kleinstlebewesen werden dadurch vergiftet.»

Um auf die ökologischen Folgen aufmerksam zu machen, lancierte Experiment Nichtraucher die Sammelaktion «stop-2drop». Sie hatte zum Ziel, eine Million Zigarettensammel aus der Natur zu befreien und dadurch die Bevölkerung für das Problem zu sensibilisieren und Politikerinnen und Politiker sowie die Tabakfirmen zum Handeln aufzufordern. Zahlreiche Schulklassen sammelten mit, sodass innerhalb von zwei Wochen 958 181 Stummel in der ganzen Schweiz vom Boden entfernt wurden. Damit schützten sie umgerechnet 38 Millionen Liter Wasser vor der Verschmutzung. (red)



Fast eine Million Zigarettensammel sammelten die Schülerinnen und Schüler bei der Aktion schweizweit innert zwei Wochen. Bild: PD

2000 Klassen pro Jahr

Jedes Jahr erreicht das Experiment Nichtraucher um die 2000 Schulklassen und ist damit laut der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz das erfolgreichste Präventionsprojekt an Schweizer Schulen für 6. bis 9. Klassen. Das Projekt wird vom Tabakpräventionsfonds finanziert und ist auch Teil des kantonalen Tabakpräventionsprogramms Thurgau. (red)